Nr. 30 XXVI. Jahrgang

Donnerstag, 31. Januar 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz mit 50 Proz. Preisaufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 3,50 Mk., mit Platzvorschrift 5 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist ausgeschlossen. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,90 Mk., vierteljährlich 5,60 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,90 Mk., vierteljährlich 5,60 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,90 Mk. vierteljährl. 5,90 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,55 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,32 „ „ 6,96 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

London, Southend, Dünkirchen, Gravelines, Calais mit Bomben belegt

Abreise der rumänischen Gesandtschaft von Petersburg — Unabhängigkeitserklärung der Ukraine durch die Zentralrada — Wieder 30000 Tonnen versenkt — Fortdauer der Streiks in Berlin

Der Staatsstreich in Finnland

Auch Finnland hat nun seine zweite Revolution erlebt. Die Bolschewiki, die, wenigstens in Nordrußland, die volle Staatsgewalt in Händen haben, haben sich auch in Finnland zu Herren der Regierung gemacht. Es ist bemerkenswert, daß, obgleich die Petersburger Bolschewikiregierung Finnlands Selbständigkeit ausdrücklich anerkannt hat, die russischen Maximalisten bei der finnischen Umwälzung außerordentlich stark beteiligt sind, wie aus den folgenden Meldungen hervorgeht:

× **Stockholm, 29. Januar. (Peterbs. Tel.-Agentur.) In Finnland ist die Revolution des Proletariats ausgerufen worden. Der sozialdemokratische Ausschuß hat am Sonntag abend eine revolutionäre Erklärung veröffentlicht, in der er ankündigt, daß die Gewalt ausschließlich der Arbeiterklasse und ihren Organen gehört. Der allgemeine Ausstand hat in Helsingfors am Montag begonnen. Der Hauptausschuß der Arbeiter hat den Belagerungszustand verhängt und das Tragen von Waffen außer für die Rote Garde verboten. Nach einer späteren Meldung ist heute der allgemeine Ausstand erklärt worden außer in den Werken für Elektrizität und Gas sowie in den Apotheken, Krankenhäusern und Lebensmittelgeschäften.**

× **Stockholm, 29. Januar. (Schwed. Telegr.-Bureau.) Aus Helsingfors wird gemeldet: Der Streik dauert an. Rote Garden beschossen gestern mit Maschinengewehren einige Häuser im Mittelpunkte der Stadt. Es gab aber nur wenige Tote und Verwundete. Die Nacht war ruhig. Die Eisenbahnbrücke von Torajoki und Karisa wurde gesprengt. Schutzkorps mit 20 Maschinengewehren und Tausenden von Gewehren marschieren südwärts gegen Helsingfors. — Wie die hiesige finnische Gesandtschaft heute telegraphisch erfährt, hat der finnische Senat Helsingfors verlassen und sich an einen unbekannten Ort begeben, um dort seine Arbeiten fortsetzen zu können. Die Stadt ist von russischen Truppen besetzt worden. Zum Oberbefehlshaber der bürgerlichen Schutztruppe ist der General der Kavallerie Baron Mannerheim ernannt worden.**

× **Haparanda, 28. Januar. (Schwed. Tel.-Bur.) Seit gestern ist ganz Südfinnland bis Hammerfors in den Händen der Roten Garden, die von russischen Soldaten unterstützt werden. Einige öffentliche Gebäude in Helsingfors sind von Roten Garden besetzt, die den Senat für abgesetzt erklärten und die Bolschewiki als Herren der Regierung ausrufen. Das Gerücht über die Verhaftung von Mitgliedern des Senats ist nicht bestätigt. In Nordfinnland gelang es der bürgerlichen Garde, die Rote Garde in Schach zu halten. In Tornea sind nur 80 russische Soldaten geblieben.**

× **Stockholm, 29. Januar. (Schwed. Tel.-Bur.) Aus Helsingfors wird vom 28. d. M. nachmittags gemeldet: Der Eisenbahnverkehr ist allgemein eingestellt. Mehrere öffentliche Gebäude, darunter das Senatsgebäude, sind von Roten Gardisten besetzt. Die Universität ist geschlossen. Die Zeitungen erscheinen nicht. Der Straßenverkehr ist sehr lebhaft. Die Roten Garden patrouillieren überall. Die Fernsprechverbindung im Innern des Landes ist unterbrochen. Die Sitzungen des Landtages sind eingestellt. Die Eisenbahnbrücke Karia—Haapsmäki ist gesprengt. Die Senatsmitglieder befinden sich in Sicherheit.**

+ **Kopenhagen, 29. Januar. (Priv.-Tel.) „National Tidende" meldet aus Gotenburg: Die jetzt nach Schweden gekommene finnische Gesandtschaft wird in den nächsten Tagen König Gustaf um sein bewaffnetes Eingreifen ersuchen.**

Die Maximalisten suchen also auch Finnland mit ihrer kommunistischen Verfassung zu „beglücken". Ueber die Vorgeschichte des Staatsstreiches wird von der finnischen Grenze berichtet: Nachdem im Laufe des Freitags und des Sonnabends bedeutende militärische Abteilungen aus Petersburg nach Ostfinnland gekommen waren, die sich dort mit den russischen Soldaten und Roten Gardisten vereinigten, begann der von Sachkennern schon längst vorausgesehene erbitterte Kampf gegen die junge finnländische Republik. Daß es sich hierbei keineswegs um eine innerfinnische Angelegenheit handelt, daß vielmehr die Machthaber des Smolnij-Instituts hinter diesem Attentat gegen Finnlands Freiheit stehen, erhellt aus einer Erklärung, die der russische Volkskommissar für Militärangelegenheiten Podwoiski dem finnischen Gesandten in Petersburg Enckell abgegeben hat. Als der Gesandte vorgestern im Rat des russischen Volkskommissars energische Vorstellungen wegen des begonnenen Abmarsches russischer Truppen aus Petersburg nach Finnland erhob, antwortete Podwoiski, Rußland folge lediglich seinen Grundsätzen, indem es den finnischen Roten Gardisten im Kampfe gegen die finnische Bourgeoisie-Regierung militärische Hilfe angedeihen lasse, und diese Hilfe werde auch fernerhin gewährt werden. — Auf der Eisenbahnstrecke Wiborg—Helsingfors rollten bis Montag früh rund 8000 aus Petersburg abgegangene Soldaten mit Panzerautomobilen und Maschinengewehren. Sämtliche Stationen auf dieser Strecke sind bereits im Besitze der Roten Gardisten und ihrer russischen Mitbeifer. Die Bahnstation Helsingfors wurde am Montag nach erbittertem Kampfe von finnischen Roten Gardisten und bolschewistischen Truppen besetzt, ebenso Telegraph, elektrische Zentrale, Wasserleitung usw. Die Hauptstraße von Helsingfors, die sogenannte Esplanade, gleicht einem Kriegslager. Sämtliche Geschäfte sind geschlossen, und die Bevölkerung verläßt in panischer Unordnung die Stadt auf Landwegen, da jegliche Bahnverbindung für Private eingestellt ist. In der Nacht auf Montag haben Rote Gardisten und bolschewistische Soldaten das Kabel Petersburg—Schweden über Hangö und die Kabel Petersburg—Fredericia und Petersburg—New-Castle durchschnitten, so daß Finnland und Rußland jetzt von der Drahtverbindung mit Westeuropa völlig abgeschnitten sind.

Das Ringen auf der Hochfläche von Asiago

× **Großes Hauptquartier, 30. Januar. (Amtlich.)**

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf.

Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgefechte beschränkt.

Unsre Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und die französische Nordküste durch.

London und Southend sowie Dünkirchen, Gravelines und Calais wurden mit Bomben beworfen.

Im Luftkampfe wurden gestern acht feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß feindlicher Kompagnien gegen bulgarische Feldwachstellungen nordöstlich vom Doiran-See wurde abgewiesen.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago haben die Italiener mit starken Kräften ihre Angriffe fortgesetzt. Im Gebiete des Monte Sisemol sind sie unter schweren Verlusten gescheitert. Der Monte di Val Bella und Col del Rosso blieben nach hartem Kampfe in Händen des Feindes.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Finnlands Interessen

× **Berlin, 29. Januar.**

Am 22. d. M., also unmittelbar vor Ausbruch der Unruhen in Finnland, schrieb die finnische Zeitung „Hufvudstadsbladet": „Die soziale Umwälzung in Rußland verlockt die unsrigen und läßt sie hoffen, ähnliche Vorteile in unserm Staatskörper zu erreichen, wie ihre dortigen Gesinnungsgenossen. Jedem aber, der die Lage des Augenblicks zu übersehen vermag, ist es klar, daß eine derartige Orientierung den Untergang unsrer staatlichen Selbständigkeit und den Tod der nationalen Unabhängigkeit bedeuten würde. Unser Land würde in Kürze in den Wirbel der bolschewistischen Anarchie und Auflösung hineingezogen werden." Das Blatt bemerkt weiter, daß Finnland sowohl wie die skandinavischen Staaten jetzt wie auch bei etwaigen Zukunftskonflikten eine strenge Neutralität innehalten müssen. Im Anschlusse an Skandinavien könne das Land hoffen, außerhalb der Rivalität der Großmächte und der dadurch hervorgerufenen Strömungen bleiben zu können. Die Sozialisten, die sich für einen Anschluß an Rußland begeisterten, ließen den Umstand unbeachtet, daß der russische Staatskörper nicht immer bolschewistisch regiert und auch nicht immer durch soziale Umwälzung in Anspruch genommen sein würde. Der Rückschlag könne bald eintreten. Es sei möglich, daß sich Rußland von der Ermattung des Verfalls wieder erhole, daß seine Großmachtinstinkte wieder erwachten, wodurch ein mit Rußland verbundenes Finnland dann Gefahr laufen könne, in eine Menge schwieriger Verwicklungen hineingezogen zu werden. Wenn wieder eine chauvinistische Strömung in Rußland die Selbständigkeit Finnlands bedrohen sollte, wäre es für das Land von unschätzbarem Werte, mit den Staaten verbunden zu sein, die ein Interesse daran haben, daß die Unabhängigkeit Finnlands gewahrt bleibe. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Hilfe der skandinavischen Staaten in einer solchen Lage nicht stark genug wäre, weshalb Finnland stärkere Bürgschaften für seine Unabhängigkeit suchen sollte. Hierauf spielt der Verfasser auf Deutschland an.

Finnland und Schweden

(Privattelegramm)

+ **Kopenhagen, 30. Januar**

„Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Das sozialistische „Volksdagblad" bringt eine Unterredung mit den aus Rußland zurückgekehrten Sozialisten, die erklären, die schwedische Einmischung in die russisch-finnische Bewegung würde von seiten der breiten Massen als eine feindliche Handlung aufgefaßt werden und könne auch russischerseits zum Kriege führen.

Schließung der schwedisch-finnischen Grenze

(Privattelegramm)

+ **Kopenhagen, 30. Januar**

Wahrscheinlich um die Rote Garde an der Waffen- und Munitionszufuhr aus Schweden zu verhindern, wurde schwedischerseits die schwedisch-finnische Grenze gestern früh 6 Uhr gesperrt.

Proklamation der Zentralrada

(Privattelegramm)

+ **Zürich, 30. Januar**

Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Die Zentralrada proklamierte soeben mit 208 gegen vier Stimmen die absolute Unabhängigkeit der ukrainischen Republik und sprach den Wunsch aus, mit Rumänien, der Türkei und den benachbarten Mächten in guten freundschaftlichen Beziehungen zu leben. Bis zur Eröffnung der ukrainischen Nationalversammlung wird die Zentralrada im Namen des ukrainischen Volkes die Geschäfte führen unter dem Namen „Rat der Volksminister".

Der Streit mit der Ukraine

Reuter meldet aus Petersburg: Der maximalistische Volksbeauftragte für nationale Angelegenheiten gibt bekannt, daß die Volksbeauftragten mit der Rada der Ukraine nicht weiterverhandeln werden. Wie gemeldet wird, mobilisierten die ukrainischen Bolschewiki ihre Streitkräfte. Eine allgemeine Schlacht bei Kiew sei in einigen Tagen zu erwarten. Der rumänische Konsul und 14 Offiziere seien in Kischinew verhaftet worden.

Binnen zehn Stunden!

× **Petersburg, 28. Januar**

Die rumänische Gesandtschaft erhielt um 12 Uhr mittags den Befehl, Rußland binnen zehn Stunden zu verlassen. Die Abreise erfolgte um Mitternacht nach Stockholm.

Wünsche der baltischen Ritterschaft

(Privattelegramm)

+ **Kopenhagen, 30. Januar**

Die baltische Ritterschaft, die sich als gesetzliche Vertretung Livlands und Estlands betrachtet, überreichte dem Stockholmer Vertreter der Bolschewiki eine Erklärung, worin Livlands und Estlands Selbständigkeit bekanntgegeben und hinzugefügt wird, die baltische Ritterschaft habe beschlossen, das Deutsche Reich zu ersuchen, Estland und Livland zu beschützen.

Neue U-Boots-Erfolge

× **Berlin, 29. Januar. (Amtlich)**

Neue U-Boots-Erfolge im mittleren und östlichen Mittelmeer: Acht Dampfer, drei Segler mit rund 30 000 Br.-R.-T.

Die Mehrzahl der Dampfer war tiefbeladen und befand sich teils in stark gesicherten Geleitzügen, teils einzeln unter Zerstörer- und Fischdampferbedeckung fahrend auf dem Wege nach Italien bzw. nach dem Orient. Unter den versenkten Schiffen konnten der englische Dampfer „Westwales" (4381 T.) mit Kohlen nach Port Said, ferner ein großer Tankdampfer und ein Dampfer von 4000 T., der, nach der heftigen Explosion zu urteilen, Munition geladen hatte, festgestellt werden.

An den Erfolgen war im besonderen der k. u. k. Linienschiffsleutnant Hudiczeck beteiligt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Flaemen erklären sich für selbständig

⊙ **Brüssel, im Januar**

Flandern hat es jetzt den Kleinvölkern des Ostens, den Polen, Finnen, Ukrainern, gleichgetan und hat durch die Körperschaft des Rates von Flandern seine Selbständigkeit bekanntgegeben. Den Auftrag, auf die nationale Selbständigkeit hinzuarbeiten, bekam der Rat von Flandern bereits vor Jahresfrist durch die auf der flaemischen Landestagung zu Brüssel (8. Februar 1917) versammelten Vertreter des gesamten Aktivismus. Organisatorische Arbeiten innerhalb des Rates, die Inanspruchnahme bei der Verwaltungstrennung, der noch nicht gekommene günstige Augenblick waren die Ursache, wenn der Rat erst jetzt an diesen letzten ihm gewordenen Auftrag herangegangen ist. Er tat es, indem er zugleich sich selber auflöste und seine Wiederernennung in den Machtspruch des flaemischen Volkes legte. Auf Wahlversammlungen, die in den nächsten vier Wochen allenthalben in Flanderns Gemeinden zur Abhaltung kommen werden, wird es sich herausstellen, ob das Volk die Politik des Rates billigt und mit ihm zu gehen entschlossen ist.

Die ersten Tagungen sind äußerst günstig ausgefallen, wie denn auch die durch das Central-flaemische Pressebureau veröffentlichte Bekanntgabe der flaemischen Selbständigkeit in Flandern den allertiefsten Eindruck gemacht hat. In Gent ward die Nachricht am 19. Januar auf einem Kunstfeste verkündigt, wonach sich ein Zug von etwa 3000 Menschen formte, der unter Vorantritt flaemischer Studentenbanner und unter Absingung flaemischer Kampflieder die Straßen der Stadt bis nachts 11 Uhr durchzog. In Brüssel schloß sich auf einer Riesenversammlung im größten Theater der Stadt, der Alhambra-Schouburg, sofort an die Bekanntgabe die Volksbefragung, mit dem Ergebnisse, daß die 22 aufgestellten Ratskandidaten der Provinz Brabant, Kreis Brüssel, einhellig und mit größter Begeisterung gewählt wurden. Gleichzeitig mit der Ratswahl werden die Wahlen für die Gauräte der fünf flaemischen Provinzen abgehalten. Auch diese, nämlich die 52 Kandidaten der Provinz Brabant, Kreis Brüssel, erhielten ohne Ausnahme vom Volke die leidenschaftliche Bestätigung.

Damit tritt insofern die flaemische Bewegung in einen neuen Zustand, als die nun sich bildenden Vertretungskörper in aller Oeffentlichkeit ihres Amtes walten. War bisher den Feinden Grund zu der Verdächtigung gegeben, daß hinter dem Rat von Flandern sich nur eine winzige Gruppe unbekannter Demagogen verberge, so mögen die Feinde jetzt mit einigem Erschrecken wahrnehmen, welche tüchtigen und ernsthaften Elemente es sind, die, von der belgischer Regierung sich lossagen und entschlossen sind, das Schicksal Flandern selber in die Hände zu nehmen. Abermals haben die belgischen Machthaber den günstigen Augenblick versäumt. Anstatt ihres Hochmuts sich zu begeben und dem flaemischen Volke die Zugeständnisse zu machen, auf die es gerechte Ansprüche besitzt, trieb es die Ratlosigkeit und der Meinungszwist in Le Havre dahin, daß sich für das kleine Belgien ein Kabinett von sage und schreibe 22 Ministern konstituierte, um nämlich die gefährdete „heilige Einheit" zu retten, dabei aber gegen jede flaemisch-freundliche Persönlichkeit sich zu verschließen. Dieser letzte Ministerwechsel in Le Havre, durch den das flaemische Volk deutlich zu verstehen bekam, daß die Regierung die neue Zeit zu begreifen nicht fähig ist, schuf unmittelbar die Gegenwirkung. Auch die Bedrängnisse flaemischer Soldaten im belgischen Heere trugen das Ihre bei, dem Haß gegen Le Havre anzufachen. So ist die heutige Wendung in der flaemischen Bewegung nichts als die folgerechte Rache der Geschichte, die jetzt in Ordnung und Gleichgewicht zu stellen sucht, was schon bei der Gründung des belgischen Königreichs verfehlt ward.

Dr. Friedrich Markus Huebner.

Die Einfuhr aus Rumänien

× **Berlin, 29. Januar**

Immer wieder tauchen in der Presse des In- und Auslandes Angaben über die Teilung der Vorräte der besetzten rumänischen und italienischen Gebiete zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf, die je nach der Parteirichtung in diesem oder jenem Sinne besprochen werden. Eine Klarstellung scheint daher am Platze. Aus Italien kommt eine Ausfuhr an Lebens- und Futtermitteln überhaupt nicht in Betracht, da die dort vorhandenen Vorräte nicht einmal mehr zur Ernährung der italienischen Bevölkerung ausreichen. Aus Rumänien haben seit der Besetzung des Landes bis zum heutigen Tage Deutschland 650 000 Tonnen, Oesterreich-Ungarn 750 000 Tonnen Getreide einschließlich Mais erhalten. Zur richtigen Beurteilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß das Verhältnis der Einwohnerzahl zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn 7 zu 5 beträgt und daß im Frieden Deutschland 5½ Millionen Tonnen Getreide einschließlich Mais einführen muß, während Oesterreich-Ungarn eine nennenswerte Einfuhr in diesen Dingen überhaupt nicht hat. Die übrigen Rohstoffe und Landeserzeugnisse der besetzten rumänischen und italienischen Gebiete sind zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nach dem Grundsatze verteilt, daß jeder Staat dasjenige erhält, was er am nötigsten braucht.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180131/1